

Bürgerumfrage zur Vorbereitung des landschaftsplanerischen Ideen- und Realisierungswettbewerbs für den Park am Gleisdreieck, Berlin

Teilbericht zu den Ergebnissen der Fokusgruppen

Teilbericht des Projektteams

Martina Mahlke
Ursula Pieschel
Thies Schröder

Projektleiter

Axel Klaphake

Mai 2005, Berlin

Gliederung

1 Was ist eine Fokusgruppe?

2 Ziel der Fokusgruppen

3 Auswahl der Teilnehmer/innen

4 Durchführung

5 Ergebnisse – die wichtigsten Aspekte

5.1 Gruppe 1: weibliche Jugendliche mit Migrationshintergrund

5.2 Gruppe 2: Frauen mit Migrationshintergrund

5.3 Gruppe 3: deutsche Frauen

5.4 Gruppe 4: Männer und männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund

5.5 Gruppe 5: Seniorinnen und Senioren

5.6 Gruppe 6: Bevölkerungsquerschnitt Kreuzberg/ Mitte

5.7 Gruppe 7: Bevölkerungsquerschnitt Schöneberg/ Mitte

6 Methodische Implikationen für die Hauptuntersuchung

7 Zentrale Schlussfolgerungen

8 Literatur

1 Was ist eine Fokusgruppe?

Eine Fokusgruppe ist eine moderierte Diskussion einer Gruppe von Personen zu einem bestimmten Thema. Auswahlkriterium für die Teilnehmer/innen ist ein gemeinsames Interesse oder Charakteristikum. Der Nutzen von Fokusgruppen als Methode der empirischen Sozialforschung liegt prinzipiell darin, dass Aussagen und Meinungsäußerungen im Kontext einer Gruppe getätigt werden. In einer Fokusgruppe werden damit, im Unterschied zu standardisierten Datenerhebungsmethoden, „weitestgehend alltägliche, mindestens alltagsnahe Kommunikationssituationen“ (Lamnek 1998, 49) geschaffen. Die Teilnehmer/innen können „fast beliebig in die Diskussion eingreifen, ohne durch Standardisierung von Erhebungsinstrumenten (...) eingezwängt zu werden.“ (Ebd.) Der erkenntnistheoretische Mehrwert von Fokusgruppen gegenüber standardisierten Einzelinterviews ergibt sich demnach aus dem gegenseitigen Austausch und der Konfrontation von Meinungen und Ideen der Teilnehmer/innen in der Gruppe. Als sozialwissenschaftliche Methode wurden Fokusgruppen aus dem fokussierten Interview in den 1950er Jahren in den USA entwickelt. Anwendung finden sie heute von der Markt- bis zur Politikforschung.

In der vorliegenden Untersuchung kamen die Fokusgruppen im Vorfeld der dreisprachigen (deutsch, arabisch, türkisch) quantitativen Befragung von 1600 Haushalten zum Einsatz. Alle Teilnehmenden sind Anwohner/innen des zukünftigen Parks und leben innerhalb des Untersuchungsgebiets der sich anschließenden schriftlichen Befragung. Die zeitlich begrenzten Sitzungen der Fokusgruppen von ca. eineinhalb Stunden wurden, je nach Gruppe, von einer Moderatorin bzw. einem Moderator geleitet. Inhalt der Sitzungen war zum einen die Diskussion bereits vorhandener Elemente des Fragebogens anhand des vorliegenden Fragebogenentwurfs. Zum anderen gab es in jeder Fokusgruppe eine moderierte offene Diskussion, in der die Bedürfnisse und Ärgernisse der Bewohner/innen in bezug auf Grünflächen im Allgemeinen sowie ihre speziellen Wünsche und Ansprüche an den zukünftigen Park auf dem Gleisdreieck zur Sprache kamen. Diese vielfältigen Anmerkungen und Anregungen nutzten wir für die Weiterentwicklung und Verbesserung des Fragebogens.

Die Dokumentation der Sitzungen ist Teil dieses Berichts und steht im weiteren Planungsprozess als ‚Gedächtnis‘ zur Verfügung.

2 Ziel der Fokusgruppen

Fokusgruppen eignen sich prinzipiell dazu, einen tiefergehenden und umfangreichen Einblick in die Haltungen und Einstellungen der Teilnehmer/innen zu einem bestimmten Thema zu gewähren. Im Rahmen der Untersuchung zum Park auf dem Gleisdreieck verfolgten wir drei Aspekte:

- Sammlung von Informationen zu thematisch-inhaltlichen Gegenstandsbereichen
- Klärung etwaiger Verständnisbarrieren (Frageformate, Skalen, Formulierungen etc.) im Fragebogen
- Testen der Visualisierung von Parkcharakteren anhand von Fotocollagen

Es ging uns also darum, die Erwartungen und Wünsche der Bürger/innen an den neuen Park und ihre Assoziationen und ‚Bilder‘ zum Areal als solchem zu erkunden. Zudem wurde der Fragebogenentwurf auf seine Verständlichkeit und Vollständigkeit geprüft – sowohl inhaltlich als auch formal. Geboten erschien dies u.a. aufgrund des relativ großen Anteils ausländischer Mitbürger/innen bzw. Bewohner/innen mit Migrationshintergrund im Untersuchungsgebiet. Besonderer Prüfung bedurfte auch die methodische Besonderheit des Fragebogens, die Visualisierung von vier unterschiedlichen Parktypen in Form von Fotocollagen.

3 Auswahl der Teilnehmer/innen

Die Teilnehmer/innen an den Fokusgruppen kamen zum Teil aus bestehenden Gruppen und Initiativen in den Bezirken Kreuzberg, Schöneberg und Mitte, zum Teil konnten sie durch ‚Straßenläufer‘ zum Mitmachen in den Fokusgruppen animiert werden.

Um den Fragebogen hinsichtlich geschlechtsspezifischer Aspekte zu prüfen, führten wir drei reine Frauen- bzw. Mädchenfokusgruppen und eine reine Männer- bzw. Jungenfokusgruppe durch. Der Tatsache, dass der Anteil ausländischer Anwohner/innen bzw. zukünftiger Nutzer/innen mit Migrationshintergrund im Untersuchungsgebiet bei ca. 33% liegt, trugen drei Fokusgruppen mit dieser Bevölkerungsgruppe Rechnung. Die Ansprüche und Bedürfnisse der älteren Anwohner/innen des künftigen Parks waren Gegenstand einer weiteren Fokusgruppe. In den Fokusgruppen sechs und sieben diskutierte eine ‚bunte Mischung‘ von Bewohner/innen der Bezirke Schöneberg, Kreuzberg und Mitte (Tiergarten Süd). Die Fokusgruppen waren im Einzelnen:

1. weibliche Jugendliche (mit Migrationshintergrund)
2. Frauen (mit Migrationshintergrund)
3. Frauen (deutsch)
4. Männer und männliche Jugendliche (mit Migrationshintergrund)
5. Seniorinnen und Senioren (deutsch)
6. Bevölkerungsquerschnitt aus den Bezirken Kreuzberg und Mitte (Tiergarten Süd)
7. Bevölkerungsquerschnitt aus den Bezirken Schöneberg und Mitte (Tiergarten Süd)

Im Rahmen der Untersuchung führten wir sog. natürliche und künstliche Fokusgruppen durch. Bei den sechs künstlichen Gruppen kannten sich die Teilnehmer/innen vor Beginn der Sitzung nicht, bei der natürlichen Gruppe wurde dagegen auf eine bestehende Gruppe zurückgegriffen.

Fünf der sieben von uns eingesetzten Fokusgruppen sind hinsichtlich bestimmter Merkmale (z. B. Geschlecht, Alter, ethnischer Hintergrund) als homogen anzusprechen. Die Vorteile relativ homogener Fokusgruppen liegen unserer Ansicht nach darin, dass sie es ermöglichen, Gruppenmeinungen bestimmter Interessengruppen mit vermeintlich ähnlichem Anliegen zu generieren. Diese kollektiven Gruppenmeinungen können dann mit anderen Interessenlagen besser verglichen werden. Zudem ermöglichen homogen zusammengesetzte Gruppen (z. B. aus vergleichbaren Milieus, mit ähnlichem Alter) in der Regel ein natürlicheres Gesprächsklima. Reduziert wird damit auch die Gefahr eines Machtgefälles innerhalb der Gruppe, das dazu führen kann, dass einige Teilnehmer/innen die Diskussion dominieren, während andere verstummen. (vgl. Breitenfelder; Hofinger; Knaupa; Picker 2004)

Gemäß der Empfehlungen von Lamnek (1995) und Morgan (1997) wählten wir eine Fokusgruppengröße von 6-9 Teilnehmer/innen. Als Aufwandsentschädigung erhielten die Teilnehmenden pro Person 20 Euro.

4 Durchführung

Die sieben Fokusgruppen fanden an drei Werktagen im Mai 2005 statt. Die Fokusgruppen mit Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund und die Gruppe mit deutschen Frauen wurden von einer Moderatorin, die vier anderen Gruppen von einem Moderator begleitet. Die Sitzungen wurden schriftlich protokolliert und mit Einverständnis der Teilnehmer/innen aufgezeichnet.

Nach einer kurzen Erläuterung über Intention, Verlauf und Dauer der Sitzung wurde den Teilnehmenden die Lage des künftigen Parks im Stadtraum erläutert sowie eine Einführung in die Planungen zur Zukunft des Areals (Wettbewerb, weitere Beteiligungsmöglichkeiten) gegeben (10 Min.)

In drei der sieben Gruppen wurde die Lage des Gebiets mit Hilfe eines Modells und eines Luftbilds visuell veranschaulicht, in den anderen vier Gruppen zeigten wir den Teilnehmer/innen nur das Luftbild. Die visuellen Hilfsmittel erwiesen sich als sehr sinnvoll, ermöglichten sie den Teilnehmenden doch, das Areal des künftigen Parks in Bezug zum eigenen Wohnort zu verorten. Deutlich wurde hierbei auch,

dass vielen Bewohner/innen die genaue Lage und exakte Ausdehnung des neuen Parks nicht bekannt war. Vielmehr war es so, dass die meisten der Teilnehmer/innen, vor allem jene mit Migrationshintergrund, von den Parkplanungen bislang noch gar nichts gehört hatten.

Im Anschluss an die Einführung durch die/den Moderator/in füllten die Teilnehmer/innen die Fragebögen aus. Verständnisprobleme mit dem Fragebogen wurden – je nach Gruppendisziplin – bereits während oder nach dem Ausfüllen der Bögen geklärt.

Es folgte eine erste offene Runde, in der sich die Teilnehmenden zum Fragebogen äußern konnten. Danach führte die/der Moderator/in sukzessive durch den Fragebogen und thematisierte bei ausgewählten Fragen zuvor festgelegte Aspekte (Verständlichkeit von einzelnen Begriffen, , Vollständigkeit von Antwortmöglichkeiten, Assoziationen bei den Fotocollagen etc.)

Die/ der Moderator/in initiierte anschließend eine Diskussion, die die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner/innen in bezug auf Grünflächen im Allgemeinen sowie an den zukünftigen Park auf dem Gleisdreieck zum Thema hatte. Die Themenschwerpunkte dieser Gespräche waren je nach Gruppe sehr unterschiedlich. Während in einigen Gruppen ganz konkrete Ausstattungswünsche an den neuen Park geäußert wurden, entstand z. B. in der Fokusgruppe mit den Männern und männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine durchaus politische Diskussion über Mietpreiserhöhung durch Wohnwertsteigerung und soziale Segregation.

5 Ergebnisse – die wichtigsten Aspekte

5.1 Gruppe 1: weibliche Jugendliche mit Migrationshintergrund

Diese künstliche Fokusgruppe bestand aus sechs Teilnehmerinnen im Alter zwischen 14-19 Jahren. Vier der sechs Mädchen gehörten zu einer Gruppe des Jugendzentrums ‚Öntököltöröll‘, die sich mit Stadtteilpolitik beschäftigt; zwei Mädchen kamen von ‚außen‘ dazu. Die Ausfülldauer der Fragebögen betrug zwischen 15 und 22 Minuten.

Methodisch

Wie in fast allen Fokusgruppen, gab es auch in dieser Gruppe keine reflektierende Diskussion über die Plausibilität des Befragungsansatzes. Auch in Bezug auf die Verständlichkeit des Fragebogens wurden nur kleinere Veränderungswünsche vorgebracht: lediglich die siebenwertige Skala war einer Teilnehmerin zu lang. In der Folge plädierten fast alle Mädchen für eine fünfwertige Skala - ohne dies allerdings begründen zu können.

Zu erwähnen ist auch, dass diese Gruppe - wie alle weiteren auch – den eigenen Wohnort nicht den nummerierten Gebieten auf der Karte zugeordnet hat. Alle Teilnehmerinnen wählten die alternativ angebotene Option der Nennung des Straßennamens.¹

Der Test der Visualisierung der vier Parktypen ist in sofern positiv ausgefallen, als die Mädchen die unterschiedlichen Charaktere erkannt und sie auch mit Namen versehen haben. Den Park in Abbildung 1 bezeichneten sie als ‚Sportpark‘, den zweiten Park als ‚Ökopark‘, den dritten als ‚Park wie die Hasenheide‘ und den vierten Parktyp als ‚Designerpark‘.

Interessant war ferner, dass nur ein Mädchen auf Nachfrage angab, das Anschreiben zum Fragebogen durchgelesen zu haben.

Thematisch

In der Diskussion formulierten die Mädchen hinsichtlich Charakter und Ausstattung des zukünftigen Parks auf dem Gleisdreieck folgende Wünsche und Anforderungen:

¹ Als Ergebnis dieser Erfahrungen wurde der Fragebogen dahingehend überarbeitet, dass die Befragten im neuen Fragebogen nur noch gebeten wurden, den Straßennamen ihres Wohnorts zu nennen. Die Zuordnung zu den nummerierten Gebieten entfiel.

- der neue Park sollte etwas Besonderes sein. Man würde ihn z.B. Gästen gerne zeigen wollen und sich nicht dafür schämen müssen, wie für die anderen Parks in der Umgebung
- er sollte sauber und gepflegt sein

Toll wären:

- ein Beachvolleyball-Feld
- „Wasserelemente“
- man sollte Grillen dürfen
- „alternative“ Parknutzungsmöglichkeiten, z. B. für Zirkusgruppe
- Kameras bzw. Parkwächter, damit man sich sicher fühlt
- Kiosk, Toiletten („kein Dixiklo, sondern ein richtiges Gebäude“)
- Parkplätze

Ebenso wie in fast allen anderen Gruppen wurde auch in dieser Gruppe der Hundekot als großes Ärgernis thematisiert. Auf die Frage, ob sie einen Park in Berlin nennen könnten, den sie toll fänden, wurde von allen Mädchen der Britzer Garten genannt. Der Eintritt von 2 Euro wurde nicht als Problem angesehen. Vielmehr galt er als Voraussetzung dafür, dass der Park so aussehe wie er aussehe.

Kommentar

Die Anfangszeit verzögerte sich um ca. 30 Minuten, da die Teilnehmer/innen z.T. noch mit dem Handy an den Termin erinnert werden mussten. Da eines der Mädchen ihren kleinen Bruder beaufsichtigte, herrschte während der gesamten Sitzung relative Unruhe. Dennoch verlief die Diskussion in der Gruppe lebhaft. Zu verdanken war dies besonders zwei Mädchen aus der Gruppe von ‚Öntököltöröll‘; dies waren auch die beiden mit höherem Bildungsgrad. Besonders die beiden jüngeren Mädchen (14 u. 15 Jahre) von ‚außerhalb‘ der Gruppe verhielten sich sehr zurückhaltend und beteiligten sich an der Diskussion nur nach Einbindung durch die Moderatorin.

Zu erwähnen ist noch, dass die Bezeichnung des Parktyp vier als ‚Designerpark‘ nicht abwertend gemeint war. Er erhielt von fünf der sechs Mädchen eine sehr gute bis gute Bewertung. Diese Einschätzung passt zum Wunsch der Mädchen, gerne einen repräsentativen, „besonderen“ Park vor Ihrer Haustür haben zu wollen.

5.2 Gruppe 2: Frauen mit Migrationshintergrund

Die natürliche Fokusgruppe bestand aus fünf Teilnehmerinnen, davon eine türkischer, vier arabischer Herkunft; eine Teilnehmerin war die Leiterin der Frauengruppe. Zwei Frauen aus einer anderen Gruppe hatten ihr Kommen zugesagt, sind aber nicht erschienen. Die Beantwortung der Fragebögen dauerte zwischen 20 und 40 Minuten.

Die Frage, ob sie sich die Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens auch dann genommen hätten, wenn dieser ihnen zugeschickt worden wäre, wurde von allen Teilnehmerinnen bejaht. Sie empfanden die Ausfülldauer nicht als zu lang. Als Begründung führten sie an, dass sie für das Ausfüllen von Anträgen auch oft sehr lange brauchen würden; sie seien also daran gewöhnt, sich mit offiziellen Papieren länger zu beschäftigen.

Methodisch

Als ungewohnt erwies sich für zwei Teilnehmerinnen die Verwendung einer Skala. Was damit genau zu tun sei, wurde daraufhin von der Moderatorin erläutert. Einige der Frauen waren illiterat – ihnen wurde der Fragebogen von ihren Nebensitzerinnen vorgelesen. Unter diesen Umständen standen verständlicherweise methodische Verbesserungen, die sich etwa mit dem Aufbau des Fragebogens o.ä. beschäftigt hätten nicht im Fokus des Gruppengesprächs. Vielmehr ging es eher um das ‚erfolgreiche‘ Ausfüllen der Fragebögen sowie im Anschluss, um die Diskussion von konkreten Nutzungs- und

Gestaltungswünschen der Teilnehmerinnen. Sehr hilfreich war in dieser Gruppe, dass der Fragebogen neben Deutsch u.a auch in Arabisch vorlag. Einige Frauen haben die deutsche und die arabische Version des Fragebogens benutzt, um sich über die Bedeutung bestimmter Begriffe und Formulierungen größere Klarheit zu verschaffen.

Die Visualisierungen der vier Parktypen wurden von allen Teilnehmerinnen gut verstanden.

Thematisch

Gefragt nach ihrem üblichen Tätigkeiten in Grünflächen, nannten die Frauen:

- spazieren gehen
- grillen
- wenn kleine Kinder zu betreuen sind: Besuch von Spielplätzen

Zum Thema Grillen wurde uns auf Nachfrage mitgeteilt, dass die Entscheidung darüber, ob und wann gegrillt würde, nicht ausschließlich von den männlichen Haushaltsvorständen getroffen werde. Da die Frauen selbst die meiste Arbeit mit der Vorbereitung der Lebensmittel, Einladung der Freunde etc. hätten, würden auch sie in diese Entscheidung mit eingebunden. Es komme auch vor, dass die Anregung von ihnen selbst ausgehe. Zum geselligen Zusammensein auch unter Frauen würde grillen einfach dazugehören.

Im Hinblick auf den künftigen Park auf dem Gleisdreieck waren allen Frauen sehr wichtig:

- deutlich separierte Bereiche für nackte Sonnenbadende und Nudisten

Sie haben uns sehr anschaulich machen können, dass es für sie eine große Zumutung sei, wenn sie sich mit ihren Kindern oder anderen Familienmitgliedern in unmittelbarer Nähe von Nackten aufhalten müssten. Im Kontext der Frage 17 (Bedeutung der Parkaktivität „Leute beobachten“) erläuterten sie noch einmal, dass der Blick in ihrer Kultur eine viel größere Bedeutung habe, als in der westlichen Welt. Es sei sehr unschicklich, jemanden ein zweites Mal anzuschauen. Man schaue einmal hin und dann wieder weg. Die Nackten machten durch ihre bloße Anwesenheit diese Kulturpraxis quasi unmöglich. Die Teilnehmerinnen plädierten mit Nachdruck für deutlich getrennte Bereiche für Ballspiele, Picknick und Grillen sowie Sonnenbaden.

Als gewünschte Gestaltungselemente nannten die Frauen:

- Wasser, explizit auch Trinkwasserbrunnen
- kostenfreie, saubere Toiletten
- ausreichend Mülleimer mit Mülltrennung

Die Gruppenleiterin schlug für die Bepflanzung des neuen Parks Bäume (Obstbäume, Walnussbäume, Ölbäume) aus den Heimatgegenden der Migrant/innen vor. Mit bestimmten Gerüchen von Pflanzen seien positive Erinnerungen an die Heimat verknüpft. Die anderen Teilnehmerinnen unterstützten diesen Vorschlag.

Auf die Frage der Moderatorin, ob die Frauen Interesse hätten, einen Teil des Parks mit einer Gruppe zu gestalten und zu pflegen, wurde von der Gruppenleiterin geäußert, dass sie sich vorstellen könne, dort gemeinsam mit ihrer Frauengruppe einen orientalischen Garten anzulegen. Auch die Frauen zeigten sich sehr angetan von dieser Idee. Die Gruppenleiterin regte ferner an, im neuen Park kostenlose oder sehr preiswerte („Volks“-)Sportangebote für Migrantinnen anzubieten.

Interessant war auch der Hinweis auf die ‚Sprache‘ der Verbotsschilder in Grünanlagen. Hier wurde auf die orientalische Tradition verwiesen, die offenbar in poetischerer Art und Weise die Nutzer/innen darauf hinweise, dass diese oder jene Tätigkeit unerwünscht sei. Mit den deutschen Verbotsschildern seien

evtl. auch aus diesem Grund keine großen Erfolge unter den Migrant/innen zu erzielen, vermutete eine Teilnehmerin.

Kommentar

Da eine der Teilnehmerin die Leiterin der Frauengruppe war, gab es in dieser Fokusgruppe eine eindeutige Rollenverteilung, die sich besonders in der Dauer der Sprechzeit niederschlug. Unserer Einschätzung nach war den anderen Frauen ihre Rolle in der Fokusgruppe, nämlich ‚Mitbestimmerinnen‘ im Rahmen einer besonderen Form der Bürgerbeteiligung zu sein, sehr ungewohnt. Auf Anregung der Moderatorin und mit zunehmender Dauer des Gesprächs beteiligten sie sich allerdings lebhafter und brachten auch eigene Themen und Aspekte (s.o.) in die Diskussion ein. Wir verlängerten die Fokusgruppe um ca. 30 Minuten, so dass alle Teilnehmerinnen ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Thema haben vorbringen können. Als besonders sinnvoll erwiesen sich das Holz-Modell und das Luftbild des Gleisdreieck-Geländes. Die Frauen erschlossen sich die bis dahin für sie unbekannte Lage des künftigen Parks durch einen Nachvollzug des Fußwegs von ihrer Haustür zur Fläche.

Zu erwähnen ist noch, dass die Frauen durchweg eine gute Kenntnis der Grünflächen (Parks und Spielplätze) in ihrem Kiez besaßen. Interessant war in diesem Kontext, dass diese Grünanlagen offenbar spezielle Namen unter den Migrant/innen haben. Der Nelly-Sachs-Park wird offenbar ‚Wasserpark‘ oder ‚wässriger Park‘ genannt, der Alvensleben Park heißt ‚Araberpark‘ und der Paul-Hille-Park ‚Schlangenpark‘ nach einem Spielgerät in Schlangenform.

5.3 Gruppe 3: deutsche Frauen

Die fünf Teilnehmerinnen (zwei hatten kurzfristig wg. Krankheit der Kinder abgesagt) im Alter zwischen 38 – 60 Jahren bildeten eine künstliche Fokusgruppe, die sich zu diesem Termin erstmals zusammengefunden hat. Zur Beantwortung des Fragebogens benötigten sie 27 bis 35 Minuten.

Methodisch

Anzumerken ist, dass die Ausfülldauer den z. T. längeren Diskussionen zu einzelnen Fragen geschuldet war. Die beiden jüngeren Teilnehmerinnen fragten während der Beantwortung häufig nach der Bedeutung von Begriffen oder kommentierten die Fragen.

Eine der Teilnehmerinnen stellte vorweg den Sinn quantitativer Erhebungen in Frage. Sie persönlich würde sich in den Antwortoptionen zumeist nicht wiederfinden. Während des Ausfüllens wies sie auf Fragen hin, bei denen dies auch im vorliegenden Fragebogen der Fall sei.

Die Visualisierungen wurden nur von einer Teilnehmerinnen kommentiert. Sie machte Anmerkungen zu den kleineren Abbildungen und stellte Fragen zu den Nutzungsmöglichkeiten in Parktyp vier.

Grundsätzlich nahm die Gruppe ihre Rolle als ‚Weiterentwicklerinnen‘ des Fragebogens ernst.

Thematisch

Auf die Frage nach bislang von den Teilnehmerinnen genutzten Grünflächen wurden Kleistpark, Tiergarten, Viktoriapark, Nelly-Sachs-Park, aber auch Freundschaftsinsel Potsdam, Britzer Garten und Erholungspark Marzahn genannt:

Zur konkreten Ausstattung des zukünftigen Parks machten die Teilnehmerinnen folgende Vorschläge:

- „Wasserelemente“ (Wasserspiele, Teich, Brunnen). (Beispiel: innerstädtische Wasserrinne in Freiburg)
- betreuter Kinderspielplatz mit „Kreativangeboten für Schulkinder“. (Dieser Vorschlag wurde interessanterweise nicht von der Mutter, sondern von der älteren Teilnehmerin gemacht).
- auch ein (Kinder-)Bauernhof sei wünschenswert.

Die ältere Teilnehmerin formulierte ihr Interesse an schönem Pflanzen- und Blumenschmuck. Sie fahre deshalb auch gerne in die Themengärten nach Marzahn. Da eine der Teilnehmerinnen Hundebesitzerin war, kam auch dieses Thema in der Gruppe zur Sprache. Hier war es besonders der Mutter wichtig, dass es im neuen Park hundekotfreie Zonen geben müsse.

Kommentar

Die Atmosphäre in dieser Gruppe sich zuvor unbekannter Menschen war kooperativ und offen, die Diskussion wurde engagiert und auch versiert geführt. Die Teilnehmerinnen waren nicht nur vertraut mit sozialer Interaktion in Form einer Diskussion. Darüber hinaus hatten sie offenbar Interesse am Thema Grünflächen, sie kannten sich gut aus in Berlin und bundesweit.

Auch der Meinungsaustausch zweier Teilnehmerinnen aus dem klassischen Konfliktpaar Eltern (hier: Mutter) und Hundhalter (hier: Halterin zweier Hunde) verlief sehr sachlich.

Die Teilnehmerinnen dieser Fokusgruppe waren die einzigen, die uns mitteilten, dass sie auch ohne 20 Euro Aufwandsentschädigung an der Fokusgruppe teilgenommen hätten.

5.4 Gruppe 4: Männer und männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund

An dieser neun Teilnehmer (Alter zwischen 18 – 61 Jahre) umfassenden künstlichen Fokusgruppe nahmen auch zwei männliche Jugendliche teil. Die Ausfülldauer der Fragebögen betrug zwischen 18 und 25 Minuten.

Methodisch

Die Teilnehmer gaben an, dass sie keine Probleme beim Ausfüllen des Fragebogens gehabt hätten. Obwohl arabische und türkische Fragebogen bereit lagen, wurden diese nicht verwendet.

In Bezug auf die Visualisierungen der vier Parktypen gaben die Teilnehmer scherzhaft zu bedenken, dass ihre Sympathie für Parktyp drei durch die „bloßen Schenkel“ einer weiblichen Figur evtl. positiv beeinflusst worden sein könnte. Wir nahmen diesen Einwand ernst und ersetzten die weibliche Person im neuen Fragebogen durch eine männliche.

Die Verbesserung des Fragebogens war den Teilnehmern nicht das wesentliche Anliegen in dieser Runde. Sie nutzten die Fokusgruppe vielmehr dazu, sich über den Stand der Parkplanungen zu informieren, ihre Standpunkte zum Park als solchem sowie ihren Wunsch nach weiterer Beteiligung deutlich zu machen.

Thematisch

In der Diskussion ging es vor allem darum, dass die Männer wissen wollten, wie sicher es sei, dass der Park gebaut werde. Nach der Auskunft des Moderators, dass dies politisch beschlossen sei, machten die Teilnehmer sehr deutlich, dass sie den Bau des Park grundsätzlich nur dann gut fänden, wenn ihnen zugesichert würde, dass ihre Mieten sich nicht erhöhten und sie mittelfristig nicht aus dem Gebiet verdrängt würden.

Als Anforderung an den neuen Park wurden – sowohl von den beiden Jugendlichen als auch von den Erwachsenen - sehr deutlich

- Grillplätze
- Fußballplätze

genannt.

Die Teilnehmer wiederholten mehrfach, dass sie sehr wohl wüssten, dass der Senat mit dem Grillen ein Problem habe. Umso mehr würden sie darauf bestehen, dass in diesem neuen Park, der ja ziemlich groß sei und damit auch Bereiche haben werde, die weit entfernt von Wohngebieten lägen, große Grillbereiche vorgesehen würden. Der Aufenthalt im Freien sei integraler Bestandteil ihrer Kultur. Und

anders als wohlhabendere Bürger/innen hätten sie zudem auch nicht die finanziellen Mittel, um mit ihren Familien und Freunden Essen zu gehen.

Ein Teilnehmer, der auch Leiter eines Väterkreises ist, nannte den Comenius-Garten in Neukölln als Beispiel einer gepflegten, vandalismusfreien Grünanlage, die den Stadtkindern die Natur wieder näher bringen würde. So einen Garten wünschte er sich auch auf dem Gleisdreieck. Dieser Teilnehmer thematisierte auch Wasser als gestalterisches Element für den neuen Park. Es spiele in der orientalischen Gartentradition eine große Rolle als Symbol des Paradieses und werde von den arabischen und türkischen Nutzer/innen als sehr positiv wahrgenommen. Von den anderen Teilnehmern gabe es keine Reaktion auf diese Vorschläge.

Kommentar

Die Diskussion verlief sehr engagiert, wurde aber durch eine Person dominiert. Die beiden männlichen Jugendlichen beteiligten sich nur auf direkte Ansprache durch den Moderator an der Diskussion. Wichtig war den Teilnehmern, dass wir ihre vorgetragenen Positionen an die ‚richtigen Stellen‘ weitergeben würden. Mit auf den Weg gaben sie uns ferner, dass sie rechtzeitig von weiteren Beteiligungsmöglichkeiten, aber auch vom weiteren Planungsverlauf zum Park auf dem Gleisdreieck in Kenntnis gesetzt werden möchten.

Erwähnenswert ist zudem, dass keinem der Teilnehmer die AG Gleisdreieck bekannt war und auch kein Teilnehmer bislang vom Park-Vorhaben gehört hatte.

5.5 Gruppe 5: Seniorinnen und Senioren

An dieser, ebenfalls künstlichen, Fokusgruppe nahmen 6 Teilnehmer/innen, davon einer männlich, im Alter von 61 – 76 Jahren teil. Die Senior/innen benötigten zum Ausfüllen des Fragebogens zwischen 15 und 27 Minuten.

Methodisch

Der Fragebogen scheint ausreichend verständlich gewesen zu sein. Auch auf Nachfrage des Moderators wurden von den Teilnehmer/innen keine Fragen, Ergänzungen etc. geäußert. Ebenso die Visualisierungen der Parktypen, auch hier gab es keine Verständnisprobleme.

Eine Teilnehmerin sagte uns, dass sie den Fragebogen nicht beantwortet hätte, wenn er ihr zugeschickt worden wäre. Als Begründung führte sie an, dass sie bei solchen Dingen immer denke „das sollen mal die Anderen machen“.

Thematisch

Bei Kaffee und Kuchen wurden auf Nachfrage zur bisherigen Grünflächennutzung folgende Parks genannt:

- „Jahnpark“ (heute Hasenheide), aber eher früher, als er noch „schön gewesen“ sei
- heute eher Tiergarten und Viktoriapark
- manchmal auch Ausflüge zum Britzer Garten.

Auf die Frage, wie ihre Meinung zum Grillen im Park sei, plädierten die Teilnehmer/innen einhellig für ausgewiesene Grillplätze. Sie hätten grundsätzlich nichts dagegen, dass überhaupt gegrillt würde. Der männliche Teilnehmer nannte als positives Beispiel für den Umgang mit Grillern öffentliche Grillplätze in der Nähe des Zoos in Frankfurt/M.

Wichtig für den neuen Park auf dem Gleisdreieck war allen Teilnehmer/innen:

- gute Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer/innen
- gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Eine Teilnehmerin wünschte sich von vor Blicken geschützte Bereiche, in denen sich auch Seniorinnen trauen könnten Sport zu treiben. Sie könne sich eine temporäre Nutzung eines solches Bereichs im Wechsel mit anderen Nutzer/innengruppen vorstellen. Keine/r der Teilnehmer/innen hat Vorstellungen entwickelt, was er/ sie auf einer privat zu nutzenden Parkparzelle machen würde. Dennoch fanden drei Senior/innen die Idee einer privaten Nutzung sehr gut.

Kommentar

Die Diskussion musste vom Moderator durch Fragen angestoßen und in Gang gehalten werden. Es gab - mit Ausnahme des männlichen Teilnehmers - kein stark ausgeprägtes Mitteilungsbedürfnis der Teilnehmerinnen.

5.6 Gruppe 6: Bevölkerungsquerschnitt Kreuzberg/ Mitte

Diese künstliche Fokusgruppe umfasste acht Teilnehmer/innen, davon drei männliche im Alter zwischen 38 und 57 Jahren. Zur Beantwortung des Fragebogens brauchten sie 15 - 25 Minuten.

Methodisch

Diese Gruppe nahm sich der Weiterentwicklung und Verbesserung des Fragebogenentwurfs mit Engagement an. Sie machte nicht nur hilfreiche Ergänzungen hinsichtlich einzelner Antwortoptionen, zudem schlugen einige Teilnehmer/innen die Einführung gänzlich neuer Frageformate vor. Die Frage zur Zufriedenheit mit den Grünanlagen solle durch eine offene Frage ohne vorgegebene Antwortoptionen ergänzt werden. So würde man die Gelegenheit haben, explizit zu machen, was genau die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit den Grünflächen in der Umgebung hervorruft. Aufschlussreich für uns war ferner, dass die Frage nach der privaten (Gruppen-)Nutzung von Teilen des Parks von den meisten Teilnehmer/innen nicht in dem von uns gemeinten Sinne verstanden wurde. Keine Verständnisprobleme gab es dagegen auch in dieser Fokusgruppe mit den Parkvisualisierungen. Die unterschiedlichen Charaktere der Parks wurden erkannt.

Thematisch

Bezüglich konkreter Ausstattungswünsche im künftigen Park wurde Folgendes genannt:

- „ungeregelte Flächen“ für Kinder zwischen 5 und 13 Jahren
- Wasserspielplatz
- „zusammenhängende, lange grüne Strecken“ zum Joggen
- Integration der bestehenden Bahnnutzung als gestalterisches Element (diskutiert wurde in diesem Kontext ausführlich das Thema Lärmschutz)

Allen Müttern war das Thema Hunde und Hundekot ein großes Anliegen. Diskutiert wurde über den Sinn von Plastiktütenautomaten zur Entsorgung. Ein Teilnehmer regte an, Personen, die bereits jetzt das Gleisdreieck mit Hunden verantwortlich nutzen würden, für eine Art soziale Kontrolle der übrigen Hundebesitzer zu gewinnen (Thema: „kurze Leine“)

Ein Teilnehmer bemerkte, dass die Liste der Sportarten und Spiele im Fragebogen keine Angebote für den Winter enthalte. Er schlug die Aufnahme von Rodeln und Schlittschuhlaufen vor.

Kommentar

Die Fokusgruppe fand als einzige im Freien auf einem privaten Kinderspielplatz statt. Die Diskussion wurde sehr engagiert geführt; wir hatten den Eindruck, dass die Teilnehmer/innen auch noch gerne länger mit uns gesprochen hätten. An dieser Fokusgruppe nahm auch ein Mitglied der AG Gleisdreieck teil.

5.7 Gruppe 7: Bevölkerungsquerschnitt Schöneberg/ Mitte

Die sechs Teilnehmer/innen dieser künstlichen Fokusgruppe waren im Alter zwischen 32 – 41 Jahren. Sie benötigten zwischen 15 und 25 Minuten zum Ausfüllen des Fragebogens.

Methodisch

Die Gruppe war sich einig darin, dass das Anschreiben „peppiger“ gestaltet sein sollte. Einige Teilnehmer/innen schlugen vor, das Foto einer Grünfläche auf die Titelseite des Fragebogens zu setzen, um beim Öffnen des Briefes unmittelbar für die Befragung zu interessieren.

Einige Teilnehmer/innen regten den Einbau von sog. ‚Filtern‘ in den Fragebogen an.

Die Ausfülldauer des Fragebogens wurde von Allen als nicht zu lang empfunden. Der türkische und eine deutsche Teilnehmer/in gaben allerdings an, dass sie einen solchen Brief sofort „in den Müll“ geworfen hätten.

Einhellig sprach sich die Gruppe auch dafür aus, auf die Frage nach der subjektiven Sicherheit in den unterschiedlichen Parktypen zu verzichten. Sie sei anhand der Fotocollagen nicht sinnvoll zu beantworten. Die vier Parkcharaktere seien dagegen gut zu unterscheiden.

Grundsätzlich diskutierte diese Gruppe sehr konstruktiv in Richtung der Verbesserung des Fragebogens.

Thematisch

Als konkrete Ausstattungswünsche an den Park wurden genannt:

- Toiletten („zwingend notwendig“)
- Lärmschutz

Eine Mutter regte an, den Fragebogen um Aktivitäten für Kinder zu ergänzen. Bislang würden dort eher Sport und Spiel für Erwachsene abgefragt.

Kommentar

Die Diskussion in der Gruppe war angeregt, keine Person dominierte die Runde. Die Teilnehmenden mussten kaum durch den Moderator zu Stellungnahmen aufgefordert werden, sie beteiligten sich von sich aus am Gespräch. Ähnlich wie in der vorhergehenden Gruppe und der Fokusgruppe mit den deutschen Frauen wussten diese Anwohner/innen von der Bauabsicht des neuen Parks bzw. waren in der Lage, sich zügig in die Lage des Gebiets und seine Rahmenbedingungen einzudenken. Erkennbar wurde dies u.a. an der Thematisierung des Lärms bzw. des Lärmschutzes, der bei (fast) allen anderen Gruppen überhaupt kein Thema war.

6 Methodische Implikationen für die Hauptuntersuchung

Nach Auswertung der Fokusgruppen konnte der Fragebogen umfassend überarbeitet und verbessert werden. Sowohl hinsichtlich der Informationssammlung zum thematisch-inhaltlichen Gegenstandsbereich als auch in Bezug auf das Ziel der Beseitigung etwaiger Verständnisbarrieren (Frageformate, Skalen, Formulierungen etc.) waren die Fokusgruppen sehr aufschlussreich. Die Visualisierung der vier unterschiedlichen Parkcharaktere konnte ebenfalls methodisch weiterentwickelt werden. Beispielhaft sollen im Folgenden einige relevante Veränderungen im Fragebogen hervorgehoben werden:

- Veränderung der Einstiegsfrage

Aufgrund der Erfahrungen in allen sieben Fokusgruppen wurde die erste Frage dahingehend verändert, dass die Befragten im überarbeiteten Fragebogen lediglich gebeten wurden, den Straßennamen ihres Wohnorts zu nennen. Die Aufforderung zur Zuordnung zu den nummerierten Gebieten der Karte wurde gestrichen.

- Veränderung von Antwortoptionen

Auf Anregung der Teilnehmer/innen wurden bei diversen Fragen andere Formulierungen bzw. andere Begriffe gewählt.

- Ergänzung von Antwortoptionen

Als Beispiel soll hier die Frage nach der Bedeutung von bestimmten Tätigkeiten im zukünftigen Park dienen. Das Fehlen der Option „Grillen“ im Fragebogenentwurf wurde sowohl von der Mädchen- als auch der Männergruppe mit Migrationshintergrund sofort bemerkt und kritisiert. Gefordert wurde - mal mehr mal weniger vehement – die Aufnahme in den Fragebogen.

Die Antwortoption „Leute beobachten“ wurde von allen Migrant/innenfokusgruppen als deutlich negativ konnotierte Kategorie, nämlich als „Spannen“ verstanden. Sie plädierten für die Streichung dieser Option. Beiden Einwänden wurde im überarbeiteten Fragebogen Rechnung getragen.

In die Frage nach der Wichtigkeit von konkreten gestalterischen Elementen im zukünftigen Park wurden im überarbeiteten Fragebogen als Antwortoption ‚Wasserelemente‘ aufgenommen. Grund hierfür war, dass ‚Wasser‘ ist in (fast) allen Fokusgruppen als ein gewünschtes Charakteristikum genannt wurde.

- Veränderung der Skalen

Ausschlaggebend für die Erweiterung der Skalen um numerische Werte waren besonders die Erfahrungen in der Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund. Die siebenwertige Skala von z. B. ‚sehr wichtig‘ bis ‚völlig unwichtig‘ wurde um die Zahlenwerte 1 bis 7 ergänzt und in eine aufsteigende Skala umgewandelt.

- Führung der Befragten durch den Fragebogen

Die unterschiedlichen Frageformate des Fragebogens wurden mit besser verständlichen Hinweisen zum Ausfüllen des jeweiligen Fragetypus versehen. Zudem wurden sog. Filter in den Fragebogen integriert.

- Veränderungen bei den Visualisierungen der vier Parktypen

Als wesentliche Modifikation der Fotocollagen wurde aufgrund der Anmerkungen in der Fokusgruppe mit den männlichen Teilnehmern mit Migrationshintergrund eine weibliche Parkbesucherin in kurzen Hosen durch eine vollständig bekleidete männliche Person ersetzt.

Zudem ergänzten wir den Visualisierungsteil um eine weitere Frage. Auf Grundlage des sog. trip response-Modells wurden die Befragten aufgefordert, ihre (potenziellen) nächsten zehn Parkbesuche

auf die vier unterschiedlichen Parktypen aufzuteilen. Im Fokus des Interesses stand hier die Frage nach der relativen Bedeutung des jeweiligen Parktyps für die Bürger/innen.

Im Anschluss an die Überarbeitung des Fragebogens führten wir einen Pre-Test mit 20 zufällig ausgewählten Probanden im Untersuchungsgebiet durch.

7 Zentrale Schlussfolgerungen

Die Fokusgruppen waren ein Erfolg.

Die Teilnehmer/innen hatten eine durchweg positive Haltung gegenüber den Fokusgruppen und gegenüber der Bürger/innenbefragung. Wir stießen auf ausgeprägtes Interesse am Thema und engagierte Bürger/innen.

Das jeweilige eigene Rollenverständnis und auch die persönlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Teilnehmenden variierten erwartungsgemäß. Manche Teilnehmer/innen nutzen die Fokusgruppen dazu, den Fragebogen mit Blick auf seinen weiteren Einsatz als Bürgerbeteiligungsinstrument zu verbessern. Sie halfen uns mit bislang unberücksichtigten Aspekten und Ideen ‚auf die Sprünge‘. Andere hatten aus unterschiedlichsten Gründen (s.u.) einen anderen Fokus. Jede dieser Haltungen hat ihre Berechtigung und trug ihren Teil bei zum besseren Verständnis der Erwartungen der Bürger/innen an den neuen Park auf dem Gleisdreieck.

Alle Teilnehmer/innen haben unserer Einschätzung nach die Fokusgruppen als Auftakte des bald beginnenden Planungsverfahrens angenommen, erwarten nun die nächsten Schritte sowie kontinuierliche Informationen und weitere Formen der Beteiligung.

Im Folgenden wollen wir auf einige Aspekte besonders eingehen, die u.E. für den weiteren Planungsverlauf festgehalten werden sollten:

Dies sind zum einen die Ergebnisse aus den Fokusgruppen mit Bewohner/innen mit Migrationshintergrund, die einen Großteil der künftigen Nutzer/innen des neuen Parks stellen werden. Gerade für die Artikulation von Nutzungsansprüchen und Erwartungen dieser sich traditionell eher selten zu Wort meldenden Bevölkerungsgruppe waren die Fokusgruppen ein erkenntnisreiches Forum. Von ganz konkreten Vorschlägen zu präferierten Gestaltungselementen (Bedeutung des Wassers, spezielle Pflanzen, aber auch Grillen) bis zum nachdrücklich formulierten Wunsch der Separierung bestimmter Freiraumnutzungen (nackte Sonnenbadende) wurden Informationen generiert, die für die weiteren Planungen von Interesse sein sollten, zumindest sein könnten. Nicht zu ignorieren ist zudem der hohe (gesellschafts)politische Stellenwert, den der Bau des Parks für die Männer mit Migrationshintergrund hat. Deren Sorge um die Verdrängung aus dem Quartier sollte ernst genommen werden. Mit Hilfe von Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, aber vor allem mit weiterer, aktivierender Bürgerbeteiligung sollte ihr begegnet werden.

Grundsätzlich sehen die Frauen und Mädchen, aber auch die männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund den zukünftigen Park auf dem Gleisdreieck als eine Bereicherung, als eine positive Aufwertung ihres Quartiers, die Haltung der Männer hingegen ist deutlich ambivalent.

Hervorzuheben sind darüber hinaus insbesondere die Ergebnisse der geschlechtsspezifischen Auswertung der Fokusgruppen. In erster Linie bestätigen sie die Aktualität kulturell tradierter Unterschiede von Frauen und Männern auch hinsichtlich ihrer Vorstellungen, Wahrnehmungsweisen und Nutzungsmuster in öffentlichen Parkanlagen. So waren beispielsweise die Diskussionen in den drei unterschiedlichen Frauen-/ Mädchengruppen eindeutig durch das Thema Sicherheit geprägt. Der Aspekt der Angst vor offener Gewalt stand dabei allerdings weniger im Vordergrund, als vielmehr die Erfahrung oder Wahrnehmung, eigene Aktivitätswünsche (oder die der zu betreuenden Kinder) nicht gegen konkurrierende Nutzer durchsetzen zu können. Entsprechend wurde das Thema Sicherheit, anders als im Fragebogen vermutet, nicht im Kontext der Bedeutung von Parktypen und deren Gestaltung oder Ausstattung diskutiert, sondern ganz konkret im Zusammenhang mit der Frage nach den potenziellen Tätigkeiten im Park. Beantworten ließ sich diese Frage laut Aussage einiger Frauen

also nicht per se. Inwiefern Angebote im Park wahrgenommen würden, hänge vielmehr davon ab, wer diese sonst noch nutze.

Aus Sicht der Frauen lassen sich daher durchaus gemeinsame Ansprüche an den zukünftigen Park zusammenfassen. Priorität hat eindeutig der Wunsch nach einer klar ablesbaren Nutzungszonierung des Parks. Wiederholt tauchte auch die Nachfrage nach Möglichkeiten von Gruppenaktivitäten (Gymnastik, Zirkus etc.) auf. Insbesondere aber haben Frauen in den Fokusgruppen sehr deutlich ihr Interesse an der Mitwirkung in Community-Gärten signalisiert. Mit dem Angebot von Frauengruppen, beispielsweise orientalische Gärten mit anzulegen und zu pflegen, ließen sich einerseits innovative Konzepte für selbstbestimmte Freiräume in einem öffentlichen Park entwickeln und realisieren. Andererseits könnten die Bezirke Schöneberg und Kreuzberg die Chance wahrnehmen, die gärtnerische und engagierte Kompetenz ihrer Anwohnerinnen schätzen zu lernen.

Insgesamt war der Diskussionsverlauf in den Fokusgruppen in hohem Maße abhängig von der Struktur der jeweiligen Gruppe (Alter, Ethnie). Die Ergebnisse aus den Gruppen machen dies deutlich. Erwartungsgemäß waren auch die ‚klassischen‘ Themen im Kontext von Ansprüchen an und Ärgernissen mit Grünflächen, Toiletten, Hunde und Müll, Gegenstand der Fokusgruppendifkussionen. Sie waren und sind den Bürger/innen ein großes Anliegen. Wenig überraschten auch die Themen, die in der Fokusgruppe mit den Senior/innen angesprochen wurden. Eine gute Erreichbarkeit des Parks mit ÖPNV und die gute Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer/innen lagen den Teilnehmenden am Herzen. Darüber hinaus wurden in den Fokusgruppen aber auch Aspekte aufgebracht und gesammelt, die weniger naheliegend sind. Ein Beispiel ist der Lärmschutz, der im zukünftigen ‚Zwillingspark‘ auf dem Gleisdreieck eine nicht unwichtige Rolle spielen wird. Wie sind die Bedürfnisse der Bürger/innen nach Ruhe, Abgeschiedenheit und Naturerlebnis zu vereinbaren mit der Lärmentstehung durch die diversen Bahntrassen?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fokusgruppen nicht nur dazu beitragen konnten, den Fragebogen in eine besser verständliche und vollständigere Version zu überführen. Zudem, und vielleicht noch wichtiger im Hinblick auf den Anlass der Untersuchung, ist es gelungen, einen breit angelegten Einblick in die grünflächenbezogenen Bedürfnisse, Wünsche und auch Nöte der Bewohner/innen im engeren Einzugsbereich des neuen Parks zu erhalten. So konnten die bekannten Meinungen teils bestätigt, teils aber auch um neue, wichtige Aspekte ergänzt werden.

8 Literatur

Breitenfelder; Hofinger; Knaupa; Picker (2004): Fokusgruppen im politischen Forschungs- und Beratungsprozess; in: Themenband Qualitative Sozial Forschung, Volume 5, No. 2, Art. 25.

Lamnek, S. (1998): Gruppendiskussion. Theorie und Praxis. Weinheim.

Morgan, D.L. (1997): Focus Groups as Quantitative Research, Thousand Oaks.

Nießen, M. (1997): Gruppendiskussion. München.

Reddy, B.W. (1997): Prozessberatung in Kleingruppen. Leonberg.